



Pastoralkonzept

der Katholischen Kirchengemeinde
St. Antonius

in Wuppertal-Barmen

„Kommt und seht“

<u>Inhalt:</u>	<u>Seite</u>
Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
Antoniuslied	4
Grundlegende Gedanken zur Pastoral im Seelsorgebereich	5
Liturgie	12
Caritas	15
Weltkirche	17
Jugendarbeit	19
Glaubensverkündung	21

Vorwort

Das Pastoralkonzept der Kath. Kirchengemeinde St. Antonius soll ein Leitfaden sein für die haupt- und ehrenamtlich Tätigen. Für alle Gläubigen der Gemeinde schafft es einen Zugang zu Glauben und Leben dieser Barmer Innenstadtgemeinde.

Das Pastoralkonzept steht unter dem Leitwort

„Kommt und seht!“ (Johannes 1,39).

Dies soll zum Ausdruck bringen, dass wir uns als eine gastfreundliche Gemeinde verstehen. Wie Jesus Christus laden wir ein: Kommt zu uns und seht, wie wir den Glauben leben. Wir laden zum Verweilen ein. Wir versuchen, eine positive und angenehme Atmosphäre zu leben, so dass sich der „Gast“ wohlfühlen kann.

Wichtig ist uns deshalb auch, hinzuhören auf die Sorgen und Nöte der Menschen und sie wahrzunehmen. Weil wir uns dem Glauben als Basis verpflichtet wissen, sehen wir auch im „Geringsten“ unserer Brüder und Schwestern Jesus Christus. „Kommt und seht“ ist ja auch die Einladung anderer, sie und ihr Leben mit frohen und traurigen Tagen, mit ihren Bedürfnissen und ihrem Gelingen wahrzunehmen.

Mit „Kommt und seht“ laden wir sodann zu unseren Gottesdiensten ein. Durch und mittels der liturgischen Feier und der Kirchenmusik kommen viele aus der Hektik ihres Alltags zum Aufatmen und zum Ruhefinden in unsere „Offene Kirche“.

Wuppertal, im August 2013

Pfarrer Msgr. Michael Haupt

Antonius von Padua

Was wir vergessen und verlieren,
vor Gottes Augen liegt es da.
Uns hilft ein Freund, es aufzuspüren:
Antonius von Padua.

Er durfte Gott und Menschen finden,
als er sich Christus übergab.
Der Geist der Vollmacht zum Verkünden
kam überreich auf ihn herab.

Als Bettelmönch, geübt im Fasten,
warf er das Netz des Wortes aus.
Und die dicke Kirche hassten –
er führte sie ins Vaterhaus.

Er ließ es nie an Güte fehlen,
trug mit an Sünden, Kreuz und Leid
und fand für schwer geprüfte Seelen
das rechte Wort zur rechten Zeit.

Zuletzt, als seine Kraft sich neigte,
erkannte er: Es ist genug.
Da war es Gott, der sich ihm zeigte
als Kind, das er im Arme trug.

Wenn wir den starken Gott ersehnen,
ist er im Bild des Kindes nah.
Hilf, wenn wir uns verloren wähnen,
Antonius von Padua.

Grundlegende Gedanken zur Pastoral im Seelsorgebereich St. Antonius zu Wuppertal-Barmen

Als eine Gemeinde mit dem Patrozinium des Heiligen Antonius von Padua fühlen wir uns dem Erbe dieses großen Heiligen verpflichtet, auch auf den Wegen unserer gemeindlichen Seelsorge. Darum haben wir das bekannte Antoniuslied von Peter Gerloff als roten Faden dieser Ausführungen gewählt. Möge das Vorbild unseres Pfarrpatrons und seine himmlische Fürsprache uns auf den Wegen Christi zu den Menschen stets beharrlich das Heil der Menschen und die Ehre Gottes suchen lassen!

1. „Er durfte Gott und Menschen finden, als er sich Christus übergab...“

Antonius ist volkstümlich der Patron des Wiederfindens von verlorenen Gegenständen, weil er durch sein Leben und seine rastlose Predigtstätigkeit viele Menschen für Christus wiedergefunden hat.

Das ist auch unsere grundlegende Berufung als katholische Pfarrgemeinde im Herzen von Wuppertal-Barmen. Menschen zu suchen und zu finden, die Gott als dem guten Geheimnis ihres Lebens auf der Spur sind. Wir erleben unsere Situation als eine Zeit der rasanten gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen, deren Ende und Ziel noch lange nicht absehbar sind. Wir haben die Zeiten des festen katholischen Milieus hinter uns, und können nur schwer die künftige Form unserer Gemeinde erahnen. Dieser Prozess des Abschiednehmens von gewohnten Strukturen ist für viele von uns schmerzhaft. Wir glauben fest daran, dass aber auch diese Zeit Heilsgeschichte ist, in der der Heilige Geist wirkmächtig weht. Wir erleben unsere Zeit als eine missionarische Chance, den Glauben wieder neu und wesentlich in die Welt der Menschen hinein zu buchstabieren.

Dabei sind wir dankbar für unsere grundlegende Verwurzelung in der römisch-katholischen Kirche und ihrem reichen Schatz an geistlichen Traditionen. Diese Verwurzelung und diesen Reichtum möchten wir lebendig überliefern an die zukünftigen Generationen.

In der schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Lage in Barmen (Armut, hohe Arbeitslosigkeit, Nebeneinander der verschiedensten Nationen) möchten wir keinen Menschen aufgeben und halten, bildlich gesprochen, die Türe unserer Kirche weit geöffnet, damit alle ehrlich suchenden Menschen dort eintreten können. Wir versuchen, auf die Menschen und ihre Fragen und Nöte zu hören, sie zu verstehen,

ihnen von unserer christlichen Hoffnung zu erzählen und wenn möglich, mit ihnen auch praktische Wege der Selbsthilfe zu suchen.

Wir haben nicht auf alles Leid und für jedes Problem eine Lösung, aber wir haben offene Ohren und die Hoffnung auf die Hilfe Gottes.

Bei uns sind alle Menschen guten Willens willkommen, es gibt bei uns keine Ausländer und keine Unerwünschten, weil alle Menschen Gottes Ebenbilder sind. Alle Generationen sind bei uns zuhause. In diese dienende Haltung versuchen wir immer mehr hineinzuwachsen. Unsere Caritas richtet sich grundsätzlich an alle Hilfsbedürftigen in der Barmer Innenstadt.

Damit wir aber wie der Gute Hirt Menschen suchend hinterhergehen können, müssen wir mit unseren eigenen geistlichen Quellen in Kontakt bleiben. Das wird uns in der bewussten und festlichen Feier der Liturgie geschenkt, deren ganzer Reichtum zu bewahren unser Anliegen bleibt. Grundlegend ist für uns die Erfahrung, dass wir vor aller eigenen Leistung immer schon geliebte und einzigartige Kinder und Freunde Gottes sind. Diese Erfahrung des bedingungslosen Angenommenseins durch Gott in seinem Sohn Jesus Christus wollen wir den Menschen mit unserer hinterhergehenden Pastoral bezeugen. Dabei bleibt uns bewusst, dass wir nur Zeugen des Evangeliums und unseres Glaubens sind.

Allen Teilen unserer Gemeinde ist die Weitergabe des Glaubens aufgetragen. Wir bemühen uns um eine lebendige Pfarrgemeinde, in der immer größere Teile des Volkes Gottes zu einem bewussten Zeugnisgeben in der Gesellschaft befähigt werden. Klerus, Seelsorger und Christgläubige hören aufeinander und sind bereit, gemeinsam die Wege Gottes in Barmen zu bereiten. Eine offene, höfliche, gast-

freundliche Atmosphäre wird unsere missionarische Strahlkraft erhöhen. Keiner wird durch neue pastorale Entwicklungen einfach abgehängt. Konflikte, auch vergangene, werden ehrlich und offen ausgetragen. Unsere Gemeinde ist kein Selbstzweck, sondern dient dazu, das Evangelium allen Suchenden zu verkünden. Dazu gehört auch, dem Feste und der Freude einen Raum im Leben der Gemeinde zu bereiten. Auch die Gemeinde und ihre Glieder müssen einander immer wieder suchen und finden, damit keiner einfach verloren geht.

Klerikalismus, Fremdenfeindlichkeit und engstirniges Gruppendenken versuchen wir immer mehr zu überwinden.

2. „Der Geist der Vollmacht zum Verkünden kam überreich auf ihn herab.“

Antonius war ein rastloser und begeisternder Volksprediger, der viele von der Kirche enttäuschte Menschen wieder für Christus gewann.

Auch wir sind in erster Linie zur Weitergabe des Glaubens hier in Barmen berufen. Wir müssen selber uns immer wieder um eine erneuerte und wesentliche Christusbeziehung bemühen. Dazu dient die Pflege und die Weitergabe einer persönlichen Spiritualität und einer tiefen Verwurzelung in unserer katholischen Kirche. Wir geben der ganzen Bandbreite einer echten und kirchlichen Spiritualität Raum in unserer Gemeinde. Wir bemühen uns um einen stetigen Fortschritt im geistlichen Leben und um eine Vertiefung unseres Glaubenswissens. Das kann uns dann auch befähigen, den Glauben in die Sprache der Menschen zu übersetzen und sie anzuleiten, dem Geheimnis Gottes in ihrem Leben auf die Spur zu kommen. Auch die Begegnung und der Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen ist eine Chance des Lernens und der Verkündigung. Dabei sehen wir die gesamte Gemeinde in der Berufung, den Glauben zu verkündigen. Wir stehen ein gegen jede Form des Fundamentalismus und bemühen uns um ein friedliches Miteinander der Religionen und Kulturen in Barmen. Unser ganzes Leben kann so zu einem Zeugnis für die Aktualität des Evangeliums werden.

Wir verstehen auch das ehrenamtliche, caritative Engagement der Gemeinde als unsere wesentliche christliche Berufung.

3. „Und die die satte Kirche hassten, er führte sie ins Vaterhaus“

Wir leben in einem sozial belasteten Stadtteil und bemühen uns um einen schlichten Lebensstil in der Gemeinde, wie es auch der Heilige Antonius so glaubwürdig vorgelebt hat. Wir verstehen uns in der Gemeinde nicht als arrogante Glaubensbehörde, sondern als bescheidene und den Menschen zugewandte Diener in Barmen. Wir schonen die Umwelt, sparen Energie und akzeptieren die geringer werdenden finanziellen Möglichkeiten als neue Chance für mehr Ehrenamt in der Gemeinde.

In Kindergarten, Familienzentrum, Senioren- und Caritasarbeit sind wir den sozial belasteten Menschen helfend nahe, auch ohne missionarische Hintergedanken.

Mit den Menschen wollen wir solidarisch hier in Barmen Lasten mittragen und Schweres teilen. Dabei leben wir mit der Erfahrung, nicht grundlegend alles Leid ändern zu können und auf alles eine passende Antwort zu haben. Das macht uns auch demütig.

Aber wir bemühen uns, durch unser Engagement für die Menschen hier im Stadtteil da zu sein und vernetzen uns mit anderen kirchlichen und sozialen Initiativen.

Trotz der geringer werdenden personalen Ressourcen bemühen wir uns um eine individuelle Seelsorge, für die der einzelne immer mehr zählt als irgendwelche Strukturen. Alle werden, im Rahmen des Möglichen, je nach ihren Bedürfnissen, gleich behandelt.

4. "Da war es Gott, der sich ihm zeigte als Kind, das er im Arme trug"

Wir möchten durch all unser pastorales Handeln den Immanuel bezeugen, den nahen „Gott mit uns“. Darum treten wir bescheiden auf als Fragende und Suchende, immer zur Selbstkritik bereit. Wir versuchen da zu sein, wo die Menschen leben, denen wir Christus bringen wollen. Wir wollen nicht uns in die kirchliche Wagenburg zurückziehen. Wir sind Gesandte, wie der Heilige Antonius, gerade denen wollen wir hinterher gehen, deren Fernbleiben sonst niemand bemerkt. Auch in unserer Gemeinde geht damit die Menschwerdung Gottes immer weiter, durch unseren bescheidenen Dienst wollen wir Zeugnis abgeben von der Hoffnung, die uns treibt.

Wir glauben an eine neue Gestalt des Christentums, die auf eine bewusste Entscheidung aufbaut, die jeden Christen in seiner Berufung zum Zeugnisgeben ernstnimmt und die Menschen nicht zum Glauben zwingt, aber zum Staunen über Gottes liebende Nähe einlädt.

Pastoralkonzept für St. Antonius

Kommt und seht!

Die unterstrichenen Ziele wurden vom Pfarrkonvent im Juni 2013 als vorrangig eingestuft.

Liturgie : der gefeierte Glaube

Was meint Liturgie?

Liturgie meint die öffentlich gefeierte Verehrung Gottes. In ihr erinnern und feiern wir als katholische Gemeinde die Heilstaten Gottes an uns persönlich, wie auch an seinem ganzen Gottesvolk im Laufe der Geschichte Gottes mit uns Menschen. Gott schenkt uns in der Liturgie die Begegnung mit seinem Sohn Jesus Christus und erfüllt uns mit der Kraft des Heiligen Geistes. So erfüllen wir als Gemeinde den Auftrag Jesu, immerfort zu beten. Durch die Feier der Liturgie wird unsere kirchliche Wirklichkeit immer durchsichtiger für die heilende Nähe Gottes, und wir wirken mit am Aufbau des Reiches Gottes. Dabei ist die Weltkirche Träger der Liturgie, zu der wir persönlich hinzutreten dürfen. Das gesamte Volk Gottes ist zur tätigen Teilnahme an der Liturgie verbindlich eingeladen. Die katholische Kirche kennt eine Vielzahl an Riten und gottesdienstlichen Formen, die aber alle der Verkündigung des Wortes Gottes und der Verehrung Gottes dienen!

Wie ist die derzeitige Situation der Liturgie bei uns?

In einem solchen säkularen und traditionell protestantisch geprägten Umfeld, in dem unsere Pfarrei liegt, ist unsere katholische Liturgie eines unserer ganz spezifischen Aus-

hängeschilder!

Unsere Gottesdienste sind gut besucht. Unsere Kirchenbesucher sind sehr international. Als Mittelpunktsgemeinde kommen regelmäßig viele Gläubige aus anderen Pfarreien zu uns.

Wir bieten ein sehr breites liturgisches Spektrum an, das auch überwiegend gut angenommen wird. Die kirchenmusikalische Arbeit hat ein sehr hohes Niveau. Allerdings empfinden wir es als immer schwieriger, bei den nicht-priesterlichen Diensten noch ausreichend Freiwillige zu finden. Auch werden wir zukünftig, nicht nur in Schulgottesdiensten, sehr einfache niederschwellige liturgische Angebote machen müssen. Nur so werden wir auch für Fernstehende erreichbar sein, indem wir kurze Gottesdienste mit einfachen und hinführenden liturgischen Elementen feiern.

Was nehmen wir uns als konkrete Ziele vor?

- den dialogischen Charakter der Liturgie stärken
- wieder mehr Ministranten, Lektoren und Kommunionhelfer werben
- Gründung eines Gesprächskreises Liturgie, um aktuelle Fragen zu besprechen
- Zeiten der Stille in der gemeindlichen Liturgie bedenken
- das liturgische Wissen vertiefen
- wir versuchen, unsere niederschweligen Gottesdienstformen besser bekannt zu machen
- bessere liturgische Integration unserer Mitbürger mit Migrationshintergrund
- die Erfahrung von Sakralität in unserer Welt ermöglichen

- Kinder und Jugendliche zum besseren Verständnis und zur Mitfeier unserer Liturgie einladen
- die Ökumene auch liturgisch lebendig halten
- den Dialog mit den schönen Künsten und der Musik aufbauen und pflegen
- die ganze Bandbreite der Gottesdienstformen lebendig halten
- St. Antonius als Anbetungskirche bekannter machen

Caritas: der gelebte Glaube

Was meint gemeindliche Caritas?

Große Teile unserer Gemeinde liegen in einem besonderen sozial belasteten Stadtteil mit hoher Arbeitslosigkeit und den damit verbundenen vielfältigen sozialen Problemen. Kennzeichnend ist auch die große Anzahl an Nationalitäten, die in unserem Stadtteil zuhause sind, und eine zunehmende Überalterung der Bevölkerung. Als Christen gehören für uns die Gottes- und Nächstenliebe untrennbar zusammen. Gemeindliche Caritas beginnt mit einem offenen Blick für die soziale Problematik unseres Stadtteils. Sie hat immer den einzelnen im Blick und will helfen, seine Situation zu vereinfachen. Dabei ist unsere Hilfe immer Hilfe zur Selbsthilfe und umfasst selbstverständlich die Vernetzung mit den Angeboten der Caritas/Diakonie und der städtischen Sozialbehörden. Auch Zeitnehmen und die Integration von Fremden gehören für uns zur gelebten Caritas dazu.

Wie ist die derzeitige Situation der gemeindlichen Caritas?

St. Antonius hat eine sehr bedeutende Tradition in der gemeindlichen Caritas (Petruskrankenhaus; Elisabethheimstatt). Mittlerweile hat sich auch der Caritasverband mit vielen Beratungsstellen an der Herz- Jesu-Kirche niedergelassen. Auch ist in Wuppertal traditionell die Diakonie stark vertreten. Vieles an Caritasarbeit geschieht im Stillen und alltäglich. In der ehemaligen Herz-Jesu-Pfarrei gibt es einen regen Caritaskreis. Allen Kreisen fehlt der Nachwuchs. Gleichzeitig entsteht durch das Familienzentrum und den damit verknüpften „Blickpunkt an St. Antonius“ eine neue caritative Struktur in der Gemeinde. Ehrenamtlichkeit wird

wie vieles in unserer Gesellschaft immer kurzfristiger und unverbindlicher strukturiert sein. Durch die Vielzahl an Altenheimen ist auch die Seniorenarbeit ein Schwerpunkt.

Was bleibt zu tun?

- das gemeindliche Bewusstsein für die soziale Problematik unseres Stadtteils und unsere Verantwortung für diesen stärken
- Ehrenamtliche für den „Blickpunkt“ finden
- Besuchsdienste für Alten- und Pflegeheime, für Krankenhaus und für Alleinstehende gründen
- Gottesdienstbeförderung für Senioren und Kranke
- Begleitung bei Beerdigungen von Alleinstehenden/ Grabpflege
- Arbeitslosenberatung
- offene und einladende Atmosphäre in der Gemeinde schaffen; Schwellenängste abbauen
- Kindergarteneltern in den Blick nehmen (Alleinerziehende begleiten)
- Nachmittagsbetreuung für Kinder
- Caritaskreis wiederbeleben
- Caritassonntag in der Gemeinde intensiver ansprechen

Weltkirche: Wer glaubt, ist nie allein! (Benedikt XVI.)

Was meint das Stichwort „Weltkirche“? Die Welt ist bei uns zu Hause

Spezifisch für das katholische Verständnis von Kirche ist ihre weltweite, universale Struktur. Wir sind als Gemeinde und als Erzbistum nur wirklich katholisch, wenn wir in einem organischen Zusammenhang mit der universalen Kirche und dem Petrusamt, dem Papst, verbleiben.

Weltkirche bedeutet für uns konkret die positive Akzeptanz einer liturgischen, kirchenrechtlichen und pastoralen Pluralität. Auch die katholische Kirche als uralter „Global-Player“ muss immer mehr lernen, ihre alte Europazentriertheit aufzugeben. Auch steht für uns das Wort Weltkirche für die eigene Bereitschaft, missionarisch im Sinne des Evangeliums zu wirken sowie selber sich durch fremde christliche Kulturen anstoßen zu lassen auf unserem Weg der eigenen Neuevangelisierung. Dabei sind wir den Werten der Religions- und der Gewissensfreiheit in Sinne der Texte des 2. Vatikanums verpflichtet.

Als katholische Pfarrgemeinde kann es bei uns keine eigentlichen Ausländer geben, denn Integration durch den gemeinsamen Glauben entspricht unserem weltkirchlichen Charakter.

Wie erleben wir Weltkirche bei uns in St. Antonius?

Kennzeichnend für die Gemeinde St. Antonius ist die Internationalität unserer Gottesdienstgemeinde. Menschen von allen Kontinenten, mit den unterschiedlichsten Sprachen und aus unterschiedlichen Riten besuchen unsere Gottesdienste. Auch ihre religiöse Vorprägung ist denkbar

unterschiedlich intensiv. Ein starker Familienzusammenhalt ist allenthalben festzustellen und eine stark ausgeprägte persönliche Frömmigkeit. In katechetischen Kontexten und liturgischen Vollzügen gehören sie auch schon in der zweiten Generation selbstverständlich dazu. Manche Migranten sind in Deutschland, weil sie wegen ihres Glaubens verfolgt wurden. Die Gemeinde hat zwei Partnerschaftsprojekte in Peru und Indien. Leider sind in unseren pfarrlichen Gremien noch keine Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund.

Was bleibt zu tun?

- eine größere Integration von weltkirchlichen Elementen, der Liturgie und der Spiritualität in unsere gemeindliche Wirklichkeit mit einer verlässlichen Häufigkeit
- Messtexte und Informationsflyer in verschiedenen Sprachen auslegen
- das Gespräch mit emigrierten Christen suchen
- mehr Menschen mit Migrationshintergrund in die Gremien der Gemeindegruppen integrieren
- Offenheit für die katholische Spiritualität anderer Länder
- unsere Partnerschaftsprojekte in den Gemeinden präsent halten
- Gemeinde soll ein Ort gelingenden und echten Miteinander sein

Jugendarbeit: unsere Hoffnung weiter geben!

Was meint gemeindliche Jugendarbeit?

Das Leben vieler Jugendlicher ist von einer großen Termindichte geprägt. Viel Zeit wird von ihnen in der Schule verbracht. Daneben sind Cliquen und Beziehungspflege wichtige Themen für sie. Die Welt der Jugendlichen ist genau so in viele Bereiche aufgeteilt wie die der gesamten Gesellschaft. Als Gemeinde müssen wir in der Jugendarbeit d hingehen, wo die Jugendlichen ihre meiste Zeit verbringen: in die Schule. Schulseelsorge und Gottesdienste mit Schülern bilden deshalb auch den Schwerpunkt der Jugendarbeit in unserer Gemeinde. Daneben bleibt es Aufgabe der Jugendpastoral, Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen und auf Wunsch Räume des gemeinsamen Erlebens altersgemäßer Glaubens- und Lebenswege zu ermöglichen in Form von Projektarbeit. Dabei ist zu berücksichtigen, dass wir in der Nachbarschaft einer florierenden CVJM-Gruppe, dem städtischen Haus der Jugend, einer aktiven KJG im Nachbarseelsorgebereich und der Lebenswirklichkeit des Internets leben und eine ausgebaute Kinderchorarbeit in der Pfarrei existiert.

Wie ist die derzeitige Situation der Jugendpastoral bei uns?

Als Geh-hin-Gemeinde fällt es schwer, eine kontinuierliche Gruppenarbeit dauerhaft zu leisten. Eine regelmäßige Messdienerstunde findet statt. Verschiedene Kinder- und Jugendchöre existieren bei uns. An vielen Schulen finden projektweise Kontaktstunden statt. Schulgottesdienste werden regelmäßig gefeiert.

Während und nach der Firmung wird mit wechselhaftem

Erfolg versucht, eine Gruppenstunde anzubieten. Die Jugendarbeit wird von der Jugendfachstelle qualifiziert begleitet.

Was nehmen wir uns als konkrete Ziele vor?

- mit Hilfe der Jugendfachstelle unsere Jugendarbeit qualifiziert begleiten lassen
- die Messdienerzahl stabilisieren

Glaubensverkündigung: Zeugen Christi werden!

Was meint das Stichwort Glaubensverkündigung in St. Antonius?

Einmal verstehen wir darunter die beiden großen katechetischen Kurse der Erstkommunion und der Firmung. Beide katechetischen Projekte arbeiten mit ehrenamtlichen Katecheten und versuchen, die ganze Familie zu integrieren. Aufgrund der stärker werdenden Säkularisierung müssen beide Kurse immer wieder neu als Erstkatechesen konzipiert werden. Dann hat sich aber auch ein Schwerpunkt in unserem Seelsorgebereich entwickelt, der sich um die Glaubensverkündigung für Erwachsene dreht, z.B. Glaubensgesprächsreihen und Bibelkreise, die rege Teilnahme finden. Auch die Zusammenarbeit mit den Schulen hat eine stark verkündigende Dimension. Alle gottesdienstlichen und sakramentalen Feiern stellen wichtige Orte der kirchlichen Verkündigung da. Auf die sonntägliche Predigt wird von vielen ein besonderes Augenmerk gelegt.

Dabei versuchen wir drei Aspekte in unserer Verkündigung besonders zu berücksichtigen: wir wollen die Inhalte unserer Hoffnung und unseres Glaubens weitergeben; wir wollen anleiten, eigene Erfahrungen in der Beziehung zu Gott zu machen; und wir bemühen uns um einen dialogischen Stil der Verkündigung, der bei unseren eigenen Erfahrungen ansetzt. Vielen älteren Gemeindegliedern ist eine Gesprächskultur über ihren Glauben noch eher unvertraut.

Dabei ist die gesamte Gemeinde mit der Weitergabe des Glaubens befasst und versucht, einen frohen, freimachenden Glauben zu bezeugen.

Wir erleben St. Antonius als eine Gemeinde, in der die Glaubensverkündigung schon in vielen Einzelprojekten im

Gänge ist, weil sie von vielen als sehr wichtig eingeschätzt wird.

Was nehmen wir uns für die Zukunft vor?

- unsere Glaubensgespräche sollen für alle offen sein
- wir wollen uns auch weiterhin einen großen Katechetenkreis erhalten
- unsere Katechese soll die Gegenwart Gottes in dieser Welt erfahrbar werden lassen und den Menschen eine Heimat im Glauben schenken
- wir wollen Menschen als Weggemeinschaft der Glaubenden begleiten
- wir wollen an einer ehrlichen und toleranten Gesprächskultur arbeiten